

Abb. 1: Widmung auf dem inneren Buchdeckel:
Politissimo Juveni | DNO. EMERANO GULIELMO AG[RICO]LAE | Ex ultima voluntate | Suavissimi olim Fratris | D[..]elis (heu) Sui | In memoriam | [.....] cum ipso, dum hic esset, amicitiae | Legabam | ins[c]rips[..] | G [...] [...]imus (ÖNB, Musiksammlung, S.A.77.C.1)

Stand der Forschung

Die Österreichische Nationalbibliothek beherbergt unter der Signatur S.A.77.C.1 je ein seltenes Exemplar des Barocklauten-Tabulaturdruckes Neue Lauten-Früchte sowie Hundert Geistliche Melodien Evangelischer Lieder des Komponisten Esaia Reusner (Löwenberg 1636–Berlin 1679). Die Besonderheiten dieser Musikdrucke wurde vor kurzem im Detail beschrieben¹, und können wie folgt zusammengefasst werden: Beide Musikdrucke sind offenbar schon zur Entstehungszeit zu einem Buch zusammengebunden worden. Das herausragende Merkmal dieses "twoin-one" Buches ist die zum Zeitpunkt der Buchbindung erfolgten Einordnung von 54 originalen Kupferstichen nach Motiven barocker Gemälde, ausgeführt durch namhafte Künstler des 17. Jahrhunderts.

Der Musikdruck

Zum Zeitpunkt der Drucke Neue Lauten-Früchte und Hundert Geistliche Melodien Evangelischer Lieder im Jahr 1676 war Esaia Reusner als "Churfürstlich-Brandenburgischer Cammer-Lautenist" am Hof von Kurfürsten von Brandenburg Friedrich Wilhelm (16. Februar 1620 bis 9. Mai 1688) in Berlin tätig. Beide Musikdrucke wurden durch die Rungische Buchdruckery in Berlin ausgeführt und konnten dort auch gekauft werden, was Reusner im Vorwort wie folgt angibt: "Dieses Werklein wird sonsten in Berlin in der Rungischen Buchdruckery zu erfragen / und um einen billigen Preiß zu erkauffen seyn. Ubrigens empfehle mich allen Liebhabern zu geneigter Gunstgewogenheit." Wie jedoch dieses illustrierte Doppelbuch nach Wien und in die Musiksammlung der heutigen Österreichischen Nationalbibliothek kam, ist bislang ungeklärt.

Ein früher Besitzer: Emeran Wilhelm Agricola

Im Zuge der Untersuchung des illustrierten "two-in-one" Buches konnte eine bisher unter dem neuzeitlichen Schutzumschlag verborgene – leider nur noch in Fragmenten erhaltene – Widmung entdeckt werden (Abb. 1).

Der Text kann wie folgt übersetzt werden "Dem hoch gebildeten jungen Mann Emerano Gulielmo Agricola, nach dem letzten Willen des einst geliebten Bruders, seines, ach!, …, in Erinnerung an eine …. Freundschaft mit ihm, solange er [auf Erden] weilte, hat testamentarisch übergeben …". Aus dieser Widmung ergibt sich, dass der Besitzer dieser Tabulatur ein gewisser Emeram Wilhelm Agricola war.

Unter dem Familiennamen Agricola wird in Neue Deutsche Biographie² auf eine verzweigte und wohlhabende Familie aus Regensburg verwiesen. Und tatsächlich finden sich in den historischen Archiven von Regensburg vielfältige Hinweise auf einzelne Familienmitglieder. Die aus dem Jahr 1717 überlieferte, von Johann Seifert erstellte Seifertsche Stammtafel³ gibt einen Überblick über die zweihundertjährige Geschichte der Regensburger Patrizierfamilie Agricola. Diese mit dem Familienwappen

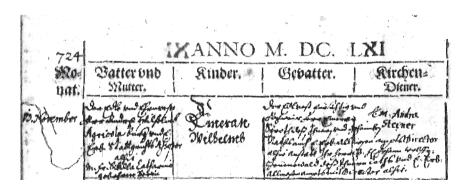


Abb. 2: Geburtseintrag des Emeram Wilhelm Agricola. Kirchenbuch für Regensburg. Regensburg, M.DC.LXIL

(Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern)

der Familie Agricola geschmückte Stammtafel zeigt, dass Emeram Wilhelm Agricola der älteste von vier Söhnen und zwei Töchtern des Vaters Andreas Wilhelm Agricola (22.05.1625 bis 9.11.1684) und der Mutter Sibylla Catharina See (7.8.1644 bis 16.11.1682) war. Zu den Söhnen der Familie Agricola gehörte auch Christoph Ludwig Agricola (5.11.1665 bis 8.8.1724), ein noch heute sehr bekannter Landschaftsmaler.

Der Geburtstag des Emeram Wilhelm Agricola am 13. November 1661 konnte durch den Eintrag im evangelisch-lutherischen Kirchenbuch für Regensburg bestätigt werden⁴ (Abb. 2).

Bei dem prominenten Paten für Agricola handelt es sich um Johann Wolfgang Grünewald (Grienewald, geboren 1623 als Sohn des Inneren Rates Tobias Grünewald). Johann Wolfgang Grünewald wurde Syndicus und Stadtsekretär, heiratete 1651 eine Tochter von Leonhard See und erlangte 1654 einen Sitz im Inneren Rat von Regensburg. Kurz darauf wurde er zum Almosenamtsdirektor und Geheimen Rat berufen. Von 1676 bis zu seinem Tode 1684 leitete er das Steueramt als Direktor⁵.

Offensichtlich ging Emeram Wilhelm Agricola in seiner Heimatstadt Regensburg in die Schule, wo er 1680 mit Abschluss seines Studiums am Gymnasium eine kurze Abhandlung mit dem Titel "Dyas historiam martis Assyriaci et Aegyptiaci eruens ... subjiciet ... Emeranus Wilhelmus Agricola auctor" über den Krieg zwischen den Assyrern und Ägypter publizierte.

Am 23. Juni 1684 schrieb sich Agricola als Emmeranus Gulielmus Agricola Retisbonensis in der Facultas Juridica der Universität Leyden als Student, 23 Jahre, ein⁶, möglicherweise als Stipendiat seiner Heimatstadt.

Nur zwei Jahre später findet sich über Emeram Wilhelm Agricola ein Eintrag im Bürgerbuch von Regensburg, wonach er am 24. April 1686 als Erbbürger seinen Bürgereid geleistet hat⁷. Also trat er als ältester Sohn an die Stelle seines im Jahr 1684 gestorbenen Vaters Andreas Wilhelm Agricola.

In der Seifertsche Stammtafel von 1717 findet sich folgender Eintrag "Emeram Wilhelm Agricola, geb. den 13. November 1661. Wird als Volontair vor Ofen kranck starb in Wien". Agricola nahm also an dem Feldzug teil, wurde vielleicht sogar verwundet, als Ofen (= Buda, heute Teil von Budapest) im Jahr 1686 von den Kaiserlichen Truppen und deren Verbündeten belagert und letztlich erobert wurde mit dem Ziel, die osmanische Besatzer endgültig aus Ungarn und somit aus dem Habsburgerreich zu vertreiben. Entweder reiste er allein nach Ungarn, oder - was wohl wahrscheinlicher ist - er begleitete, wie schon sein Vater zuvor, hochrangige Adlige auf deren Reisen und Kriegen. Der Vater, Andreas Wilhelm Agricola, stand als Hofmeister im Dienste des Grafen Georg Heinrich von Hardegg "und reiset mit selbigen in fremde Länder"8. Bekannt ist auch, dass im Jahr 1686 der Kurfürst von Bayern, Maximilian II. Emanuel über Wien nach Ungarn zum Kampf gegen das Türkische Heer reiste. Sein königlicher Tross bestand aus 797 Personen, 1044 Pferden und 100 Wagen. Prominentestes Mitglied seiner Truppe war der Bayrische Heerführer General Johann Karl Graf von Sereni. Auch der Bayrische Hof-Lautenist Rochus Berhandtzky musste den Kurfürsten begleiten. Eingedenk des ideellen und des künstlerischen Wertes des Buches kann

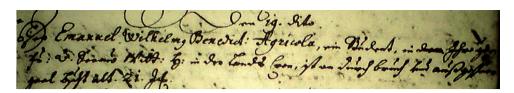


Abb. 3: Totenbeschauprotokoll vom 19. August 1686. Wien (Archiv der Stadt Wien)

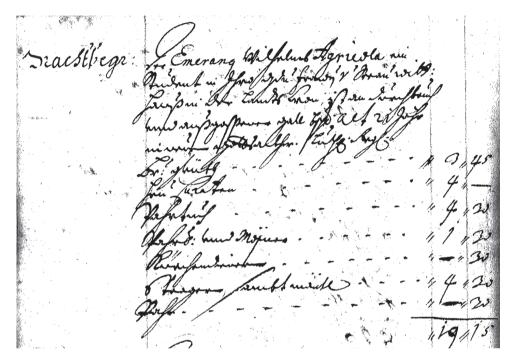


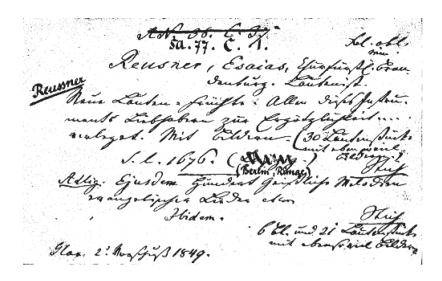
Abb. 4: Eintrag im Bahrleihbuch. Dompfarre St. Stephan zu Wien, 20. August 1686

vermutet werden, dass Emeram Wilhelm Agricola den bebilderten Musikdruck auf seine Reise nach Ofen und Wien mitnahm.

Krank oder verwundet findet Emmeram Wilhelm Agricola im August 1686 in Wien Unterkunft und stirbt am 19. August des Jahres 1686. Dieser Umstand wird zweifelsfrei sowohl durch einen Eintrag im Totenbeschauprotokoll vom 19. August 1686⁹ (Abb. 3) als auch durch den nahezu gleich lautenden Eintrag vom 20. August 1686 im Bahrleihbuch der Dompfarre St. Stephan zu Wien¹⁰ (Abb. 4) nachgewiesen.

Die Eintragung im Bahrleihbuch von St. Stephan kann wie folgt gelesen werden: Der Emeran[us] Wilhelmb Agricola ein Student in Ihro G[nä]d[ieg] e[n] Frawe[n] v[on] Seeau witt[iben] Hauß in der LandtsCron, ist an durchbruch vnnd außgosßener gall[,] B[e]sch[au]t [,] alt 21 Jahr in neuem Gottsackher Luth. Regl.

Abb. 5: Alter Katalogzettel mit Hinweisen zum Reusner'schen (Tabulaturbuches. ÖNB, Musiksammlung)



Auf der linken Seite des Eintrages ist vermerkt, dass Emeram Wilhelm Agricola, obwohl Lutherisch-evangelischen Glaubens, ein vornehmes Nachtbegräbnis erhielt. Die vergleichbaren hohen Beerdigungskosten von insgesamt 19,15 Gulden ergaben sich u.a. aus den Kosten zur Leihe der Totenbahre samt Tuch, den Kosten für Kirchendienern und Priestern, Kosten für Träger samt Mänteln sowie ein nicht Bruderschaftsgeläut. Da über die näheren Umstände seines Todes in den Regensburger Quellen nicht berichtet wird, kann vermutet werden, dass sowohl genauere Informationen als auch sein Hab und Gut in Wien zurück blieben.

Die Einträge sowohl im Totenbeschauprotokoll als auch im Bahrbeihbuch geben übereinstimmend an, dass Emeran Wilhelm Agricola im Haus der Frau von Seeau in der damaligen wie heutigen Landskrongasse in Wien starb. Die Landskrongasse verläuft in unmittelbarer Nähe zu St. Stephan parallel zum Hohen Markt in Zentrum von Wien. Paul Harrer berichte in seinem Wien-Buch von 1952¹¹, dass das Haus Nummer 548 in der Landskrongasse ab 17. Dezember 1681 der Maria Anna Freiin von Gallenfels, vormals Gräfin von Seeau, geborene Freiin von Schwarzenhorn, gehörte. Als geborene Freiin von Schwarzenhorn war Maria Anna die Erbtochter des Freiherrn Rudolf Schmid von Schwarzenhorn. Dieser schrieb Weltgeschichte, als er 1651 als Botschafter dem Sultan Mehmed IV. als Geschenk 40 außerordentlich wertvolle Tulpenzwiebeln aus europäischen Züchtungen schenkte. Als jedoch die Türken im Jahr 1683 Wien wieder einmal erobern wollen, zerstören ihre Truppen die Herrschaft des ehemaligen Botschafters so vollständig, dass das Anwesen St. Margareten unbrauchbar und verkauft werden musste.

Moritz Graf Dietrichstein und Anton Schmidt

Die Recherche zum Lautenbuch in der Österreichischen Nationalbibliothek brachte einen alten Katalogzettel zum Vorschein (Abb. 5). Dieser historische Katalogzettel zeigt oben die durchgestrichene Signatur "AN.38.C.3" und darunter die noch heute gültige Signatur "SA.77.C.1". Außerdem findet sich auf dem Katalogzettel ein Hinweis auf das Jahr 1849. Es galt also abzuklären, ob und wie diese Einträge mit dem heutigen Besitz des Musikbuches durch die Österreichische Nationalbibliothek zusammen hängen.

Ein Eintrag im Jahrbuch der Musikbibliothek Peters¹² gibt folgende Information: "Der neue Präfekt gab nun den Auftrag, die allenthalben in der H.B. zerstreuten musikalischen Werke, Bücher und Noten, Handschriften und Drucke, zusammenzufassen, neu zu katalogisieren und in einer bestimmten Zahl der 62 verschließbaren Eichenholzkästen aufzustellen, die für diesen Zweck als Abhilfe des drückenden Raummangels 1827 für den Prunksaal angefertigt wurden. Im Rahmen dieser "Armaria nova" sollte eine geschlossene musikalische Bibliothek geschaffen werden."

Ab dem Jahre 1826 trat Moritz Graf Dietrichstein (19. Februar 1775 bis 27. August 1864) als neuer Präfekt der Hofbibliothek (H.B.) seinen Dienst an. Im November 1826 war der Augustinersaal, der mit Büchern, Mineralien und Büsten des Klosters vollgestopft war, auf Betreiben Dietrichsteins der Hofbibliothek zugedacht worden. Ab 1827 wurden Bücher und Objekte offenbar umgeordnet. In den Jahren 1827 und 1828 wurden 62 verschließbaren Eichenholzkästen für den Prunksaal beantragt. Am 8. Juli 1829 erfolgte die offizielle Übernahme des Augustinersaals durch die Hofbibliothek. Mit *Armaria nova* wurden die in den Jahren 1828 und 1829 neuen im Prunksaal aufgestellten Eichenholzkästen bezeichnet. Sämtliche in den neuen Schränken verstaute Werke erhielten zuerst von Dietrichsein die "AN-Signaturen". Die so neu geschaffene Musiksammlung befand sich in 16 dieser Holzkästen im Prunksaal.

Ab dem Jahr 1829 wurde der Hofbeamte und Musikschriftsteller Anton Schmidt (30. Jänner 1787 bis 3. Juli 1857) durch Dietrichstein als Skriptor mit der Betreuung und Aufstellung der neu geschaffenen Musiksammlung betraut. Dieser Anton Schmidt trieb in der Folgezeit die systematische Katalogisierung der Musiksammlung voran und gab allen in Folge der Armaria nova im Prunksaal gelagerten Musikalien die bis heute gültigen "SA-Signaturen", welche bisweilen auch als Sala Augustina gedeutet werden. Somit ist klar, dass sich das Reusner'sche Doppelbuch schon zu Zeiten der Armaria nova im Bestand der Hofbibliothek befunden haben muss, möglicherweise im Eichenholzkasten Nr. 38, und in der Folgezeit erhielt das Werk durch Anton Schmidt die endgültige Signatur.

Für den Zeitraum zwischen 1686 und 1827 konnten keine Hinweise zum Verbleib des Musikdruckes ermittelt werden. Für einen Ankauf des Musikdruckes durch die Hofbibliothek im Rahmen von Auktionen oder Versteigerungen anderer Sammlungen konnten sowohl in historischen Katalogen und in den Archiven der Österreichischen Nationalbibliothek keine Anhaltspunkte gefunden werden.

Jedoch muss sich das Buch bereits zum Zeitpunkt der Neuordnung der Musiksammlung im Besitz der Hofbibliothek befunden haben. Die räumliche Nähe des Sterbeorts des Emeran Wilhelm Agricola in der Landskrongasse in Wien zum Augustinersaal der Hofburg lässt es plausibel erscheinen, dass das bebilderte Tabulaturbuch bereits frühzeitig in die Musiksammlung des Wiener Hofes gelangte. Seine letzte Gastgeberin, Frau Maria Anna Freiin von Gallenfels, gehörte zum alteingesessenen Adelsgeschlecht der Familien von Schwarzenhorns und von Seeaus, bekannte Mitglieder des Wiener Hofes.

Die historische Signatur AN.38.C.3 belegt, dass das illustrierte Lautenbuch im Zuge der Armaria nova durch den damaligen Präfekten der Hofbibliothek Moritz Graf Dietrichstein um 1827 katalogisiert wurde. Die endgültige Signatur S.A.77.C.1 erhielt dar bebilderte Musikdruck in der Folgezeit durch Anton Schmidt, dem neuen Skriptor von Moritz Graf Dietrichstein.

Danksagung 4

Der Autor dankt Frau AR Dr. Gabriele Mauthe, Archiv der Österreichischen Nationalbibliothek, sowie Herrn Peter Király, Kaiserslautern, für ihre freundliche Unterstützung bei den Recherchen.

- 1 B. Fischer. Esaia Reusner, Neue Lautenfrüchte und Hundert Geistliche Lieder. Biblos (2011) 60, 119–122; ders., Die Besonderheiten der Neue Lauten-Früchte und Hundert Geistliche Melodien Evangelischer Lieder von Esaia Reusner in der Österreichischen Nationalbibliothek. In: P. Kiraly (Hrsg.), Jahrbuch der Deutschen Lautengesellschaft. Frankfurt am Main 2013, 93–106.
- Neue Deutsche Biographie, Bd. 1. Berlin 1953, 97.
- 3 Johann Seifert, Stam[m]-Taffeln Gelehrter Leute, Bd. 1. Regensburg 1717, 4
- 4 Kirchenbuch für Regensburg, Regensburg, M.DC. LXIL, Landeskirchliches Archider Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, LAELKB_1-18.
- 5 Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 93 (1952) 237.
- 6 Album Studiosorum Academiae Lugduno-Batavae MDLXXXV-MDCCCLXXV, hrsg. v. Martin Nijhoff, Haga 1875, 668.
- Regensburg, Stadtarchiv, Reichsstadt Regensburg, Politica III, 8, S. 160, Eintrag 1.

- Johann Seifert, Stam[m]-Taffeln Gelehrter Leute, Bd. 1. Regensburg 1717, 4.
- 9 Wien, Archiv der Stadt Wien, K12_1.1.10, Totenbeschauprotokolle 1-84, 34.
- 10 Bahrleihbuch von 1686 der Dompfarre St. Stephan zu Wien, fol. 24.
- 11 P. Harrer, Wien, seine Häuser, Menschen und Kultur I 3. Wien 1952.
- 12 R. Haas, Die Musiksammlung der Nationalbibliothek in Wien. Jahrbuch der Musikbibliothek Peters 1931, 51.